

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

25.7.1882 (No. 174)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 25. Juli.

№ 174.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Deutschland.

Dom Badensee, 23. Juli. Das am 16. d. M. von dem Konstanzer Offiziercorps bei der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers auf der Mainau dargestellte Festspiel hat — wie wir aus sicherer Quelle vernehmen — höchstselben ganz besonders freudig berührt und herzlich ergriffen. Der Kaiser sowohl als Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin widmeten dem wohl gelungenen Festspiele die vollste Anerkennung und unterhielten sich freundlich mit den Offizieren und ihren Damen und mit der lieblichen Kinderschar.

Berlin, 22. Juli. Der „Reichsanzeiger“ publiziert die internationale Neblaus-Konvention und die Ernennung Nischenbor'n's zum Direktor im Reichs-Schatzamt.

Der „Köln. Ztg.“ wird unterrichtet, dass von hier telegraphisch: Man nimmt in hiesigen politischen Kreisen an, daß die französische Regierung sich entschließen werde, auch ohne europäisches Mandat mit England vereinigt in Ägypten vorzugehen. Die Frage, ob sich noch eine dritte Macht den Westmächten anschließen werde, erscheint hier ohne Bedeutung. Der Charakter der Intervention würde dadurch nicht verändert werden und dieselbe würde auch in dieser Form auf keinen Widerstand seitens Deutschlands stoßen. Der europäische Friede und die Interessen Deutschlands erscheinen durch ein Einschreiten zu dreien ebensowenig gefährdet, wie durch ein Einschreiten zu zweien.

Zur Teilnahme an dem diesjährigen russischen Manöver wird sich der kommandierende General des 9. Armeecorps, v. Tressow, an der Spitze einer Anzahl deutscher Offiziere nach Jaroskoje-Selo begeben.

Dem Vernehmen nach hat die Regierung den Centralverband deutscher Industrieller beauftragt, sich mit der Frage der Reorganisation der Handelskammern zu beschäftigen und auch dem Handwerk Sitz und Stimme in den Handelskammern zu geben.

Die Reichskommission zur Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich hat zur Zeit Ferien. Man vernimmt jedoch, daß das bedeutsame Werk auch in letzter Zeit erheblich gefördert worden ist und auch in der Folgezeit, soweit es nur angeht, vorwärts kommen wird. Danach ist wohl die Annahme nicht ausgeschlossen, daß das Werk im nächsten Jahre zu einem ersten Abschluß gelangt sein wird. Bekanntlich besteht über die Förderung und die Lesungen des Gesetzbuchs ein Bundesraths-Beschluß aus dem Jahre 1874, und obwohl derselbe nichts über eine Veröffentlichung des Entwurfs enthält, so läßt sich doch erwarten, daß eine solche erfolgen und namentlich den juristischen Fakultäten Gelegenheit zur Begutachtung gegeben werden wird. Wurden doch schon vor über hundert Jahren, als Friedrich der Große das Gesetzbuch für Preußen entwerfen ließ, Abschnitte desselben vorher veröffentlicht und Preise für gute Kritiken ausgesetzt. Freilich gab es damals noch keine Volksvertretung mit entscheidender Stimme.

Das Programm für die in den Tagen vom 17. bis 22. September incl. in Eisenach stattfindende 55. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte ist wie folgt festgestellt: Montag den 18.: Erste allgemeine Versammlung im Theater; Wahl der Orte für die 56. Versammlung; Geh. Hofrath Daelel (Zna); „Ueber die Naturanschauung von Darwin, Goethe und Lamarck“; Sani-

itätsrath Dr. Barnim-Wilhelm (Swinowünde); „Ueber den Eisenacher Arzt Christian Franz Paulini“. Nachmittags: Konstituierung der Sektionen und Wahl der Vorsitzenden. Dienstag den 19. und Mittwoch den 20. finden Sektionsitzungen statt. Donnerstag den 21.: Allgemeine Versammlung; Prof. Rehmke: „Ueber Physiologie und Kantianismus“; Prof. v. Bergmann (Witzburg); „Ueber die gegenwärtigen Verbandsmethoden und ihre Stellung zur Antiseptik“; Direktor der Wasserwerke Dr. Asmann in Magdeburg: Thema vorbehalten. Freitag 22. Sept.: Fahrt nach Kissingen, festlicher Empfang im Konversationsaal, Besichtigung der Trinkquellen etc.; Abends Beleuchtung des Kurgartens, Reunion im Kasino mit kaltem Souper und Ball.

„Berlin, 23. Juli. Ueber die Stellung der deutschen Regierung zur ägyptischen Frage schreibt die Kreuzzeitung“:

„Von dieser und jener Seite ist die Forderung an unsere Regierung herantreten, sie solle sich näher darüber auslassen, wie sie die ägyptische Frage auffasse, und gewissermaßen ein Programm derselben aufstellen. Wir finden es vollständig berechtigt, daß dieselbe diese Zumuthung entschieden zurückweist und zugleich ihre wirthlichen oder vermeintlichen Freunde in der Presse auffordert, nicht durch Parteinahme gegen eine oder die andere Macht die Stellung der deutschen Regierung zu erschweren. Wir erinnern daran, daß schon in einem frühern Stadium der orientalischen Angelegenheit und namentlich angesichts der damaligen Konferenzen das Ansehen an den Fürsten Bismarck gestellt wurde, ein solches Programm zu entwickeln, daß er aber den Widerstand eines solchen Verlangens mit den Worten bezeichneter: er wolle nicht die deutsche Politik von Hause aus festlegen und sich dadurch die Rolle der Vermittlung erschweren; denn Jedermann würde danach, das Menu der deutschen Politik in der Hand, uns sagen können: soweit kann die deutsche Vermittlung gehen — soweit nicht. „Spielen Sie die deutsche Karte aus, werfen Sie sie auf den Tisch und Jeder weiß, wie er sich danach einzurichten oder sie zu umgehen hat.“ Es ist klar, daß Fürst Bismarck die Rolle des „ehelichen Malles“, die er in der orientalischen Frage mit solchem Glanz durchführte, nimmermehr hätte behaupten können, wenn er seine Politik eben festgelegt hätte. Wir befinden uns gegenwärtig in derselben Lage; wir haben kein so drängendes unmittelbares Interesse an der ägyptischen Frage, daß wir nicht in derselben diejenige Rolle fortführen könnten, die uns seit Gründung des Deutschen Reiches zugefallen ist und die mit klarem Bewußtsein und mit vielem Glück seither durchgeführt worden ist, nämlich die Rolle der Erhaltung des Friedens zwischen den europäischen Mächten, auch wo derselbe am heftigsten bedroht erscheint. Fürst Bismarck hat im Laufe der orientalischen Krisis wiederholt hervorgehoben, daß die deutsche Politik keinen andern Ehrgeiz habe, als diesen, und er hat in diesem Sinne zuerst das Drei-Kaiser-Bündniß, welches fünf Jahre hindurch auf die europäische Politik bestimmend eingewirkt hat, und sodann seine Rolle auf dem Kongreß aufgefaßt. Wie nach seinen Aeußerungen in der damaligen Phase der Orient-Frage seine nächste Pflicht darin bestand, zwischen Rußland und Oesterreich zu vermitteln, so wird jetzt unserer Ansicht nach, die Hauptaufgabe aller Vermittlungspolitik die sein müssen, zwischen England und Frankreich einerseits und zwischen den Westmächten und der Türkei andererseits den Ausgleich zu finden. Die Konferenz verfolgt bekanntlich noch jetzt das Ziel, den Status quo ante wieder herzustellen. Dies ist jedoch nach unserer Ansicht in Wahrheit nicht mehr möglich, seitdem Ägypten faktisch unter dem Machtheberr Eghand's und moralisch mit unter dem Einfluß der sogenannten nationalen Partei steht. Die eigentlichen Aufgaben der Zukunft werden sich erst nach einiger Zeit übersehen lassen. Noch keine Macht hat ihre Pläne bis jetzt auch nur annähernd enthüllt, selbst die an der Sache so sehr interessirte französische Regierung läßt vorläufig die größte Zurückhaltung und England ist zwar mit der That vorgegangen, hat jedoch noch nicht die vollen Konsequenzen seiner Handlungen gezogen. Um so weniger haben wir Anlaß,

die deutsche Politik zur Aufstellung eines Programms oder zu einer vorläufigen Parteinahme zu drängen.

In der „Schlesischen Zeitung“ wird das System der Beurteilung der Strafgefangenen einer abfälligen Kritik unterzogen, die zu folgendem Schlusse kommt:

„Würde bei einer künftigen Revision des Strafgesetzbuchs das Institut der vorläufigen Entlassung gänzlich aufgehoben und durch eine Bestimmung ersetzt, wonach jeder schwere Verbrecher nach völliger Verbüßung seiner Strafzeit längere Zeit einer sorgfältigen Beaufsichtigung zu unterwerfen ist, so läme nicht nur die Gerechtigkeit im Strafrecht wieder zu der ihr gebührenden Geltung, sondern es würde zugleich der öffentlichen Sicherheit ein erheblicher Dienst geleistet werden.“

Oesterreichische Monarchie.

„Wien, 23. Juli. England erklärte bereits, der eventuellen Bereitwilligkeit der Pforte, in Ägypten bewaffnet zu interveniren, auf keinen Fall die Wirkung zuzugestehen zu können, diese Intervention ihr allein zu überlassen, wohl aber geneigt zu sein, auf Andringen und unter der Jngrenz der Konferenz eine Vereinbarung zu treffen, welche die Kooperation der Pforte unter genauer Begrenzung ihres Umfangs und ihrer Ziele zulasse.“

Gastein, 23. Juli. Der Kaiser setzt in gewohnter Regelmäßigkeit den Kurgebrauch fort, unternimmt Promenaden und Ausfahrten. Heute empfing er die Chefs des Civil- und Militärkabinetts, sowie den Wirkl. Geh. Legationsrath v. Bilow zum Vortrag und beehrte die Predigt des Hofpredigers Frommel in der evangel. Kapelle.

Niederlande.

Haag, 23. Juli. „Dagblad“ meldet unter Vorbehalt, daß Taf van Boortvliet mit der Bildung des neuen ultraliberalen Kabinetts beauftragt werden würde. Der frühere Premierminister Kappeyne beabsichtigt, das neue Ministerium als Deputirter zu unterstützen.

Amsterdam, 22. Juli. Ein Extrablatt des „Handelsblad“ bringt aus Warschau die Nachricht, daß der Monitor „Abder“ durch Taucher zehn Klaster tief südöstlich von Scheveningen, das oberste zu unterst, aufgefunden wurde.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Heute Vormittag hat ein Ministerrath stattgefunden, welcher sich mit der Berathung der zum Schutze des Suezkanals zu ergreifenden Maßregeln befaßte. Die Kreditvorlage wird voraussichtlich morgen eingebracht werden.

Paris, 22. Juli. Kammer. Dreyfuß fragt den Minister des Innern, was er zu thun gedenke bezüglich des gestrigen Beschlusses des Pariser Municipalraths, sich zu einer autonomen Gemeinde zu machen. Der Minister antwortete: er begünstige persönlich die Ausdehnung der kommunalen Freiheiten auf Paris; aber er müsse jeden Gedanken an eine kommunale Autonomie zurückweisen. Er werde unnahezu die Gesetze Achtung verschaffen. Die Kammer nahm hiernach wieder die Budgetberathung auf. — Im Senat theilte Freycinet mit, er werde in nächster Woche ein Gelbbuch mit Schriftstücken bis zum 2. Juni bezüglich Ägypten vorlegen, demnächst ein zweites Gelbbuch mit Schriftstücken bis zum 15. Juli folgen lassen. — „Temps“ sagt, die Kreditforderung für eine Expedition nach Ägypten werde auf 40 Millionen geschätzt. In Toulon sind 5000 Infanteristen und Marineoldaten, welche

Nachdruck verboten.

Abstammung und Sprache der Magyaren.

Es gibt kein künstlicheres Volk als die Magyaren, aber der Kunstbau, den man jenseits der Leitha aufgerichtet, ist ein Wunder der Kunst. Von wirklich magyarischem Schrot und Korn ist nur ein verschwindend kleiner Bruchtheil der Bevölkerung der „Länder der Stephanskrone“. Noch nicht lange ist es her, daß sich dieses Häuflein nur mit Mühe des vernichtenden Andralls, hier des deutschen, dort des slavischen, hier des rumänischen, dort des kroatischen Elements erwehrete. Heute zu Tage sind alle nichtmagyarischen Nationalitäten zu Staatsangehörigen zweiter Klasse degradirt, und nur was die magyarische Sprache spricht, eine Sprache, die nicht bloß erst aus dem Rohen herausgearbeitet, die nahezu erst geschaffen werden mußte, ist Bollbürger des Landes. Energie und unerbittliche Konsequenz haben das unmöglich Scheinende möglich gemacht und mit dem Magyarenthum das ganze nicht bloß politische, sondern auch bürgerliche Leben durchtränkt. Das Magyarische ist die ausschließliche Sprache des Staats bis zu seiner untersten Behörde herab geworden, selbst wer in der Gesellschaft Geltung haben will, muß sich magyarische Laute einüben, und so mächtig ist die magyarische Strömung, daß sich das Deutschthum willig in ihren Dienst stellt und daß die deutsche Presse in Ungarn — allein das deutsch geschriebene leitende Blatt in Pesth, der „Pesther Lloyd“, hat mehr Abonnenten, als die gesammte magyarisch redigirte Presse des ganzen Landes zusammen — es ist, welche für das Magyarenthum am entschiedensten Propaganda macht. Wir wollen mit der Thatsache nicht rechten, aber eine Nationalität, die unter den ungünstigsten Verhältnissen in kürzester Frist zu so unbeschränkter Machtvollkommenheit hinaufzuklimmen vermochte, nimmt ein hohes Interesse in Anspruch.

Wer sind die Magyaren und woher kommen sie? Welchem Völkerverwandten gehören sie an? Die Versuche, diese Frage zu beantworten, zeigen alte Studien der sich entwickelnden Wissenschaft und Niemand beschäftigt sich eifriger mit ihnen, als die ungarische Akademie der Wissenschaften. Als der leitende Faden in den bezüglichen Forschungen galten anfangs die Historiker des Alterthums und von Zeit zu Zeit gingen Missionen ab, um im Innern Asiens nach der Wiege und nach den verlassenen Verwandten der Nation zu spähen. In neuerer Zeit war die vergleichende Sprachforschung die Fackel, mit der man in das Dunkel der Urzeit hineinleuchtete, und mehr und mehr gewann die Hypothese Terrain, welche in den finnisch-ugrischen Völkern die nächsten Völkerverwandten der Magyaren erkannte. Wohl sträubte sich die nationale Eitelkeit eine Zeit lang dagegen, eine Abkunft zuzugeben, die wenig verführerisches hatte, und als jene Hypothese zuerst auftauchte, witterte man in ihr nicht mehr und nicht weniger, als eine Perfidie, berechnete darauf, im Dienste einer antimagyarischen Politik das edle Magyarenthum wenigstens mit einer levis notae macula zu bescheiden. In allerneuester Zeit, und nachdem die Arbeiten der betreffenden Forscher es klar gestellt, daß die Sprache wohl ein wesentlicher Faktor, den Ursprung eines Volkes zu entdecken, daß sie aber doch nicht der einzige dabei in Betracht zu ziehende Faktor sei, in neuester Zeit überwiegte die Vermuthung, daß die ungarische Sprache ein Gemisch von Sprachen sei, in welchem freilich der finnisch-ugrische Einfluß sich unverkennbar bemerkbar mache, aber hinter dem türko-tartarischen Element weit zurücktrete und daß alle historischen und kulturhistorischen Vorwerke entschieden auf dieses Element hinweisen. Speziell Bamberg, dessen Arbeiten sich auch auf andern Gebieten, auch in Deutschland längst eines verdienten Rufes erfreuen, hat diese Theorie aufgestellt und begründet und er hat es mit um so mehr Erfolg gethan, als, während seine Vorgänger wohl alle

den türkischen Sprachenschatz benützten, aber sich zu der schlechtesten Quelle wendeten, zu der durch den persisch-arabischen Einfluß ihres Charakters entleerten osmanischen Sprache, er aus dem reinen Vorn der osttürkischen catagaischen Sprache schöpfte und gleichzeitig im Stande war, aus seiner tiefen Kenntniß des innern Lebens der Nomadenvölker die vorhandenen spärlichen Daten verständlicher zu machen und zu ergänzen. Bamberg's Theorie wird übrigens wesentlich durch den eben jetzt zur Drucklegung vorbereiteten „Kuwanschen Koder“ gestützt. Dieser Koder wurde im Anfang des 14. Jahrhunderts von den in das Land der Kuwanier gesendeten Missionären geschrieben, enthält, mit Grammatik und Wörterbuch versehen, kuwanische Texte in Versen und in Prosa und ist das einzige auf unsere Zeit gekommene Denkmal kuwanischer Sprache; es geht zweifellos aus demselben hervor, daß die Kuwanier, deren nach Ungarn gewanderte Stämme unerkennlich mit dem Magyarenthum sich verschmolzen, einen Zweig der großen turko-tartarischen Rasse bilden.

Mit den rückwärts gerichteten Forschungen über die Abstammung der Magyaren geht die vorwärts schauende Arbeit, der magyarischen Sprache den Stempel einer modernen Kultursprache aufzuprägen, Hand in Hand. Noch freilich liegen Dethologie und Neologie in erbittertem Kampf, aber allmählig macht sich doch ein vermittelnder Geist geltend. Denn der Neologie gebührt das Verdienst, die magyarische Sprache von ihrer bäuerischen Flachheit und geschmacklosen Weitläufigkeit gereinigt und sie in dem Maße zum Ausdruck der neuen Kenntnisse und Ideen befähigt zu haben, daß sie mit ihrer präzisen Begriffsbestimmung und mit ihrem geschmeidigen Satzbau heute allen Anforderungen der westlichen Civilisation zu entsprechen vermag. Aber allerdings macht sich jetzt, nachdem die Sprache ihre Lebensbedürfnisse mit außergewöhnlichen Mitteln befriedigt hat, allmählig das Streben bemerkbar, nicht länger regelwidrig an ihr fortzubauen, sondern

die Avantgarde des Expeditionscorps nach Egypten bilden sollen. Sie werden demnächst eingeschifft.

Paris, 22. Juli. Der Municipalrath sprach sich gestern für das Verbleiben Floquet's aus, weil dasselbe die Wiederherstellung der Pariser Autonomie bedeute. Grevy annullirte die bezügliche Verhandlung des Municipalraths. Der Opportunist Dreyfuß beabsichtigte über das Demissionsgesuch Floquet's und Goblet's heute zu interpelliren.

Marseille, 23. Juli. Meldungen aus Algier zufolge würden zur Bildung des Expeditionscorps für Egypten hauptsächlich Theile des in Algier stationirten 19. Armee-corps verwendet werden. Der Effectivbestand der unter General Lambert zu formirenden Brigade würde aus 8 Infanteriebataillonen, 4 Schwadronen Kavallerie nebst einigen Feldbatterien bestehen.

Italien.

Rom, 22. Juli, Abends. Der „Osservatore Romano“ bestreitet, daß die Verhandlungen zwischen dem Vatikan und der preussischen Regierung in Folge der übertriebenen Ansprüche der Kurie, die sogar die Beibehaltung der preussischen Gesandtschaft beim heiligen Stuhle unmöglich machen könnten, abgebrochen seien. Das Blatt gibt zu, daß man zu einem vollständigen und dauerhaften Frieden zwar noch nicht gekommen sei, aber man habe doch einen großen Schritt auf dem Wege zur Anbahnung des Friedens gethan durch die Wiederherstellung der Gesandtschaft und durch die Wiederbesetzung mehrerer erledigter Bischofsstühle. Man müsse die weiteren Resultate der Verhandlungen abwarten und bedenken, daß die sich auf Fragen erstreckten, welche eben so schwerwiegend als komplizirt seien. Der Vatikan wünsche nichts sehnlicher, als daß dieselben zu einer Verständigung führten.

Portugal.

Lissabon, 14. Juli. Am 7. d. verfügte der König die siebente Verlängerung der Session der Cortes, welche bereits 7 Monate tagen. Am 15. d. müssen die Arbeiten der Cortes beendet sein. Nach Art. 110 der Charte wurden die Staatsräthe vom König über diese siebente Prorogation zu Rathe gezogen, oder vielmehr nur die Hälfte derselben, da sechs zum Theil wegen Krankheit, zum Theil in Folge ihrer Abwesenheit außerhalb des Landes an den Beratungen theilzunehmen verhindert waren. Diese letzte Prorogation mußte, ebenso wie die sechste, von dem Kabinete gefordert werden, weil es die Garantie der Interessen, welche es dem Syndikate für die Errichtung der Eisenbahn von Salamanca nach Porto und nach Beira zugesagt hatte, von den Cortes approbirt zu sehen wünscht. Die Pairskammer genoss bisher eines Privilegs, welches man der Deputirtenkammer nicht bewilligte. Die Pairs sprachen nämlich über einen Gegenstand, so lange es ihnen beliebte, und es gab keine Cloture für sie, so daß man erst nach Erschöpfung der Rednerliste zur Abstimmung schreiten konnte. In der gestrigen Sitzung der Pairskammer sollte es jedoch anders kommen. Auf den Vorschlag des Grafen Sieuve beschloß nämlich diese Kammer mit einer Majorität von 24 Stimmen, daß nachdem einmal der Gegenstand der Debatte erschöpft sei, nicht alle eingeschriebenen Redner angehört werden sollen. Mehrere Pairs protestirten gegen die Erneuerung des „Ersitzers“ (im Portugiesischen: Apagador); das Reglement der Pairskammer enthält aber in der That eine Verfügung, welche auf die Verhinderung allzulange gehendter Debatten berechnet ist, nur daß sie bisher nie zur Anwendung gebracht wurde. Trotz der Gegenbemühungen der Opposition innerhalb und außerhalb der Cortes drang die dem überwählten Syndikate günstige Vorlage mit 56 gegen 31 Stimmen durch. Bringt man die Stimmen der vier Minister, welche Pairs des Reiches sind, in Abzug, so bleibt eine Majorität von 21 Stimmen, welche dem Pairschube vom 29. Jänner 1881 gleichkommt.

Großbritannien.

London, 22. Juli. (Frf. Btg.) Der offizielle Bericht Seymour's an die Admiralität konstatiert, daß die Egyptianer

bei dem Bombardement sich gut vertheidigt haben, indem sie, obgleich bezimert, auf das Feuer der schweren englischen Geschütze entschlossen erwidert haben.

Eine Mittheilung Freycinet's an Granville schlägt vor, Italien zur Theilnahme an der ägyptischen Expedition aufzufordern. Das englische Kabinet stimmte zu.

London, 22. Juli. Das Oberhaus nahm die Pacht-rückstands-Bill in erster Lesung an.

London, 22. Juli. Unterhaus. Bourke zeigt an, er werde Montag, wenn Northcote keinen anderweitigen Antrag stelle, Gladstone fragen, ob er sofort nach Motivirung der Kreditvorlage in die Vertagung der Debatte willigen werde. Ein Präzedenzfall zu diesem Verfahren bilde die Vertagung der Kreditvorlage in 1878. Jetzt sei aber die Vertagung um so notwendiger, als wichtige Schriftstücke über die Konferenzverhandlungen, die identische Note, das Bombardement und die Erklärung betreffs des Suezkanals fehle. Eine erschöpfende Diskussion sei aber bei dem Mangel dieser Schriftstücke unmöglich. Childers erklärt, von dem Kredit würden 900,000 für das Heer, 1,400,000 für die Marine verwendet werden.

London, 22. Juli. Das Unterhaus nahm in dritter Lesung die Pacht-rückstands-Bill mit 285 gegen 177 Stimmen an. — Aus Bombay sind zwei Transporte mit Truppen nach Egypten abgegangen.

London, 22. Juli. Die „Times“ meldet aus Paris vom 21. d., das französische Kabinet habe sich an die britische Regierung gewendet, um deren Ansicht über die Thunlichkeit, Italien zur Theilnahme an der englisch-französischen Expedition nach Egypten einzuladen, zu ermitteln. Man glaubt, England werde sich der Einladung an eine dritte Macht zur Theilnahme an dem Unternehmen bereitwillig anschließen.

London, 23. Juli. (Tel.) Die „Times“ publizirt ein Schreiben Arabi's an Gladstone, datirt am 2. Juli, welches der Letztere erst nach dem Bombardement empfing. Arabi sagt, England dürfe versichert bleiben, der erste englische Schuß werde Egypten von allen Verträgen entbinden, die Kontrolle der Schuld würde aufhören, das Eigenthum der Europäer werde konfiszirt, die Kanäle zerstört, die Verbindungen abgeschnitten werden. Der Fanatismus der Mohmedaner werde entflammt werden, um den Glaubenskrieg in Syrien, Arabien und Indien zu predigen.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Juli. Das „Journal de St. Petersburg“ führt aus, daß die Theilnahme der Pforte an der Konferenz nicht zur Lahmlegung der Mächteaktion benutzt werden dürfe. Es sei notwendig, den Suezkanal vor den Aufständischen zu schützen. Wenn die Pforte allein im Stande sei, dies ohne Verzug zu bewirken, so werde sich die Sorge dafür überlassen werden; wenn nicht, werde sich die Konferenz damit befassen. Uebrigens würden die ottomanischen Delegirten bald in die Lage gesetzt, über die Absichten der Pforte betreffs der Wiederherstellung des status quo in Egypten sich zu äußern.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Juli, Abends. Der wisch Pascha ist hier eingetroffen. — Die Konferenz wird, wie verlautet, ihre nächste Sitzung erst Montag abhalten. Wie es heißt, würde der zum alleinigen Vertreter der Pforte bei der Konferenz ernannte Assim Pascha das Präsidium beanspruchen und den Vorschlag machen, die Konferenz in Stambul tagen zu lassen.

Konstantinopel, 22. Juli. Der ehemalige Minister des Aeußern, Assim Pascha, wird die Pforte allein auf der Konferenz vertreten, welche sich über das Verlangen der Pforte erst am Sonntag, nicht am 22. d., versammelt, weil die Instruktionen für Assim Pascha erst vorbereitet werden. Die Mächte haben die Note der Pforte günstig aufgenommen.

Egypten.

Aus Alexandrien wird vom 21. d. gemeldet, daß die britischen Vorposten jetzt 7 Meilen außerhalb der

Stadtmauer stehen und überhaupt eine baldige Vorwärtsbewegung wahrscheinlich ist, die sowohl durch erneute Greuelthaten, wie durch die Abdämmung des Mahmoudiekanals, worin das Wasser bereits fällt, bringend geboten ist.

Aus Alexandrien wird berichtet, daß Arabi die Notabelnkammer berufen habe, daß dieselbe Resolutionen angenommen habe, durch welche der Rhedive als Verräther erklärt und abgesetzt, sowie England der Krieg erklärt wird.

General Alison ist mit zwei Regimentern Infanterie und einer Schwadron Kavallerie gegen die besetzte Stellung Arabi's ausgebrochen. Ein Treffen ist wahrscheinlich. — Die Anarchie nimmt im ganzen Lande zu. — Die Europäer werden auf den Eisenbahnen angegriffen.

Ein englisches Detachement wechselte Schiffe mit einer feindlichen Abtheilung in Malaha, acht Meilen von Alexandrien, und verwundete einige Eingeborene. Man fand einen Theil der Eisenbahn zerstört. Durch Maschinen werden jeden Tag 7000 Gallonen Wasser produziert.

Die Engländer schnitten alle Telegraphenlinien acht Meilen von Alexandrien ab. Einige Zeitungskorrespondenten schossen auf ein Dorf, eine Abtheilung Militär rückte vor und fand die Häuser gefüllt mit Beute. 40 Gefangene wurden eingebracht und vor Gericht gestellt. (Frf. Btg.)

Alexandrien, 22. Juli. Meldung des „Reuter'schen Bureau's“: Heute Morgen rückten 250 englische Jäger jenseits Mihalla bis auf eine Entfernung von sechs Meilen vor, um die Eisenbahn zu zerstören. Sie begegneten einem Theil der Garde und Kavallerie Arabi's und gaben einige Schüsse auf dieselben ab. Die Egyptianer flohen und ließen 2 Tode auf dem Plage zurück. Die Jäger vollendeten ihre Arbeit und zogen sich dann wieder zurück. Die Engländer otkopiren Abuir und werden morgen Ramleh besetzen. Arabi erhebt eine Kriegskontribution, welche ungefähr 500,000 Pf. St. betragen wird. Nach den durch den Rhedive erhaltenen Berichten ist Arabi mit Kriegsmunition gut versehen, aber seine Armee vermehrt sich nicht, da viele wieder desertiren.

Alexandrien, 22. Juli, Abends. Dem Vernehmen nach hätte Arabi Pascha in Kairo ein neues Ministerium gebildet, dem auch Mahmud Pascha als Mitglied angehören soll.

Alexandrien, 23. Juli, 10 Uhr 30 M. Morgens. (Meldung von „Reuter's Bureau“.) Ein Dekret des Rhedive setzt Arabi Pascha ab und erklärt ihn für einen Rebellen. Eine Proklamation verbietet der Armee, den Befehlen Arabi's zu gehorchen, und eine andere befiehlt dem Volke, die von Arabi verlangte Kriegssteuern nicht zu zahlen. — Ein von Konstantinopel angekommenes Paquetboot wurde aufgegriffen und der Kapitän verhaftet; man vermutet, daß derselbe Briefe für Arabi überbringen wollte. — In Kairo ist alles ruhig. Die Polizei gibt sich alle Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Einer Privatmittheilung zufolge wird die Armee Arabi's auf 12,000 Mann geschätzt. — Das Wasser des Mahmoudie-Kanals fällt rasch, trotz des Dammes, welchen die englische Direktion der Meerestüste errichtet hat.

Badische Generalsynode. XII.

+ Karlsruhe, 24. Juli, Morgens 10 Uhr. Beginn der Gesangbuch-Debatte. Der Berichterstatter Selbing leitet mit wenigen Worten die Debatte ein und fügt dem gedruckten Bericht bei, daß er im Namen der fünf Kommissionsmitglieder versichern dürfe, daß sie ihre Aufgabe sehr ernst genommen und theils einmüthig, theils in überwiegender Mehrheit ihre Anträge gefaßt. Die Pieder sind jedes genau durchgegangen, die Melodien-Frage erledigt und der Gebetsanhang hergestellt worden. Die Vorlage sei allerdings ein wenig „verschoben“ worden, aber nicht nach „rechts“ oder „links“, sondern nach Grundsätzen des Gebrauchsbedürfnisses. Nur der Werth der Pieder, nicht der Name der Verfasser habe entschieden. Auch mußte Rücksicht darauf genommen werden, daß das alte und neue Gesangbuch neben einander gebraucht werden können, und auch neben dem deutschen Militär-Gesangbuch, und daß jede vorhandene Richtung darin Befriedigung finden könne. Jetzt könne gewiß jede Gemeinde und jede Richtung innerhalb unserer Landeskirche das von ihr Gewünschte darin finden. Ein oft zurückgestellter Gesichtspunkt, der der Sangbarkeit, sei endlich in Betracht gezogen worden. So hat die Kommission mit ihrem Kopf, aber auch mit ihrem Herzen gearbeitet und er hoffe, der erwiesenen Ehre sich werth gezeigt zu haben.

D.-K.-Raths-Präsident v. Stöffer spricht der Kommission den Dank der Kirchenbehörde aus und erklärt, daß diese Behörde mit den Anträgen der Kommission einverstanden sei.

Stadtpfarrer Längin spricht seine Freude über die durchgreifenden Aenderungen der Kommission aus, die mit bewunderungswürdiger Raschheit gearbeitet habe. Er spricht sodann ausführlich über die Grundzüge und Resultate der Kommissionsarbeit, wie sie sich durch die Vorlage dokumentirt. Er billigt im Allgemeinen das Urtheil der Kommission, ist aber in einzelnen Einzelheiten abweichender Meinung. Er hätte noch drei weitere Pieder von Luther beibehalten u. s. w. Am meisten beklagt er, daß dem Prinzip, die Melodien nicht zu sehr zu mehren, viele Pieder zum Opfer gefallen sind, die durchaus nicht fehlen sollten, besonders viele alte Pieder. Auch die Gruppenstärke sei unharmonisch. Er schließt mit einer statistischen Vergleichung des jetzigen Entwurfs mit dem ersten und zweiten und mit dem jetzigen Gesangbuch.

Stadtpfarrer Ruckhaber könnte auf die Ausstellungen als Kommissionsmitglied antworten, will aber lieber nicht auf das wohlbeachtete Detail eingehen. Er selbst habe vor einem Jahr die Vertheilung der Frage auf 5 Jahre befürwortet; aber wenn die Kommission auch 5 Jahre berathen hätte, würde sie doch nicht alle zufriedengestellt haben; im Wesentlichen wäre aber die Arbeit nicht anders ausgefallen. Eine Sammlung der kostbarsten Pieren habe die Kommission erstrebt und deshalb empfehle er die Vorlage so möglichst einmüthiger Annahme. Die einzelnen Pfarrer sollten ihre Separatwünsche versagen. Möge dieses Buch ein rechter „Liederlegen“ werden.

Abgeordneter Klein kann sich nicht der Bemerkung enthalten, daß unter den Laien die Bedürfnisfrage viele Opposition finde. Vom „Volke“ aus sei das neue Gesangbuch nicht gewünscht worden. Auch er sei deshalb für Vertheilung auf 5 Jahre gewesen.

sie mehr und mehr unter unter das Regime der grammatischen Gesetze zu zwingen und sie weiter und weiter auf die Bahn der normalen Entwicklung zu drängen. Keine der genannten beiden Richtungen wird wohl auf ihre Prinzipien verzichten, aber in der Praxis werden sie sich näher kommen und die Orthologen werden die Errungenschaften der neologischen Umwälzung einheimen und die Neologen werden sich vor den Gesetzen des Geistes der Sprache und vor den Postulaten ihrer geschichtlichen Entwicklung beugen.

Einstweilen und bis dieser Prozeß beendet worden, sind die ungarischen Grammatiker eifrig mit der Sammlung des sprachwissenschaftlichen Materials beschäftigt, was zur Kenntniß der magyarischen und jeder ihr verwandten Sprache beitragen kann. Schon liegt ein 10. Band altungarischer Sprachdenkmale nahezu fertig vor und ein eigenes Organ (Nyelvör, etwa „Sprachwort“ zu übersetzen) publizirt fortgesetzt Varianten der lebenden Volkssprache, Sprachproben aus einzelnen Gegenden des ungarischen Sprachgebiets und zwar Proben, die größtentheils (Volkslieder, Volkssagen) auch inhaltlich von Interesse sind, endlich einzelne auf die ungarischen Dialekte bezügliche Daten, phonetische Abweichungen, Provinzialismen und Gewohnheiten. Das gesammte Sprachmaterial wird theils von dem bereits sind drei Buchstaben beendet) historischen Wörterbuch, theils von dem im Entstehen begriffenen dialektischen Lexikon verarbeitet; daneben liefert ein Wörterbuch der Sprachernennung wichtige Beiträge zur Geschichte der ungarischen Schriftsprache und endlich wird die Sammlung und Bearbeitung des zum Studium der verwandten Sprachen erforderlichen Materials in den sprachwissenschaftlichen Mittheilungen (Nyelvtudományi Közlemények), die im vorigen Jahr schwedisch-lappische Texte mit einem Wörterbuch brachten, einen finnischen Dialekt behandelten und mit Hilfe der ungarischen Sprachen die mannigfachen Formen der unga-

rischen frequentativen Verba erklärten, fortgesetzt. Das „corpus postarum“, dessen eben erschienen 3. Band sämtliche Werke (bisher theilweise noch ungedruckt) Sebastian Tinobis — gleich Camoens war er Soldat und Sänger in Einer Person — enthält, leistet der Sprachwissenschaft wie der Literaturgeschichte gleich wesentliche Dienste.

Kleine Zeitung.

Der unter dem Namen „List-Club“ ins Leben gerufene Verein für nationalwirtschaftliche Propaganda hat beschloffen, eine vollständig bearbeitete Ausgabe der Werke Friedrich List's zu veranstalten, welche ein Bildniß, die Lebensbeschreibung und eine ausführliche Darstellung und kritische Würdigung der Ideen dieses deutschen Nationalökonomten enthalten soll.

— Das Bibliographische Institut in Leipzig kündigt unter dem Titel: „Geographisches Lexikon des Deutschen Reichs“ ein Lieferungswerk an, welches zum erstenmal unser Vaterland in seiner politischen und administrativen Neugefalt zeigt. Der Verfasser ist der um die Statistik Preußens verdiente Geograph Neumann in Cöberswalde. Dasselbe ist zunächst ein Ortslexikon mit genauesten Nachweisen über Verkehr, Gerichtsbarkeit, Industrie, Handel und Gewerbe nebst historischen Notizen, erstreckt diese Belehrung auch auf alle übrigen politischen Verwaltungsglieder (Kreise, Regierungsbezirke, Provinzen und Staaten), führt aber auch alle Gewässer, Berge und sonstigen topographischen Namen auf und erhebt dadurch Anspruch auf Eigenschaft und Werth einer vollständigen deutschen Landeskunde, jedoch in lexikalischer Form. Statistische Tabellen, Pläne aller größeren Städte, Abbildungen der Staaten- und Städtewappen, graphische Darstellungen der Bevölkerungsdichtigkeit, Gewerbetätigkeiten und Konfessionen sowie der verschiedensten Produktionen und Bodenkulturen nebst einem großen Spezialatlas des Deutschen Reichs (von Ravenstein) illustriren und begleiten das Werk.

Jetzt aber sei die Arbeit vollendet und so, daß das alte Gesangbuch noch lange daneben gebraucht werden könne und das beste unseres Buches in dem neuen enthalten sei. So sei er beruhigt, besonders weil die Einführung nirgends durch Zwang bewerkstelligt werden solle. Er wünscht nur den Strich von Ziffer 4 zu Antrag VII, weil hier ein Zwang für spätere Zeit in Aussicht gestellt werde.

Stadtpfarrer Eisenlohr (Verfasser des ersten Entwurfs). Er sei in der Kommission sehr oft in der Minorität gewesen. Trotzdem halte er die Vorlage, wie sie jetzt ist, für einen großen Gewinn für unsere Landeskirche; wir seien einen großen Ballast von verflüchtigter Prosa los und hätten eine Menge herrlicher Lieder, auch modernere erhalten. Es sei leicht an einem Gesangbuch Kritik zu üben, man möge ihm gestatten, auch noch einmal seinen ersten Entwurf in Schutz zu nehmen; er habe sich um eine Reihe neuer geistlicher Lieder herzlich bemüht. Er erörtert den Begriff des Kirchenliedes und der modernen subjektiven religiösen Dichtung und vertheidigt eine Reihe geistlicher Lieder. Trotz allem dem stimme er freudig für die Vorlage. Bei der Spezialdebatte wolle er versuchen, noch einige Lieder wieder zur Aufnahme zu bringen. Es seien so viele andere Wünsche befreit worden; so werde man auch jetzt noch einige Wünsche erhören können. Das sichtbare Aufblühen des kirchlichen Gesanges werde dem neuen Gesangbuch sehr förderlich entgegenkommen.

Däublin: Es ist kaum denkbar, daß eine Generalsynode wieder so wichtige Beschlüsse fassen werde, wie diese, die zu gleicher Zeit einen neuen Katechismus und ein neues Gesangbuch einführen. Er halte das Gesangbuch noch für wichtiger als den Katechismus, weil es uns durch das ganze Leben begleite. Dem Volk sei dies Buch heilig, darum sehe man dieser Frage viel gespannter entgegen und um so mehr, als man eigentlich ein neues Gesangbuch im Volke gar nicht gewöhnlich habe. Er könnte immer noch 50 Lieder nennen, die man hätte aus dem bisherigen Gesangbuch beibehalten sollen. In die vortreffliche Kommissionsarbeit sich gründlich einzulassen sei ihm noch nicht möglich gewesen, auch seien wieder Lieder gestrichen worden, deren Strich er sehr bedauere. Er ist anderen Geschmacks als Eisenlohr und wünscht noch weniger alte und noch mehr neue Lieder. Er bedauere, daß die Kommission wieder so oft auf den Originaltext zurückgegangen sei. § 80 der Verfassung fordere, daß der jetzige Entwurf den Diözesansynoden vorgelegt werde; wenn man diese Ansicht auch juristisch bekämpfen könne, so wäre es doch praktisch, sie zu berücksichtigen. Redner behandelt schließlich den Kostenpunkt. Er freut sich, daß die Vorlage so sei, daß man keinen Protest dagegen zu erheben brauche, und daß, wenn man keinen Zwang anwende, die Einführung ohne besondere Schwierigkeiten von statten gehen werde.

Defan Schellenberg könnte Vieles in Differenz mit dem Vordrucker betonen, halte sich aber lieber an dessen letztes Wort und begrüße die Vorlage mit großer Freude. Er betont, daß man nicht daran denke, das Gesangbuch als die Gegendabe eines niedrigen Kompromisses für den Katechismus anzunehmen, sondern beide Arbeiten als eine Arbeit auf einer redlich aufgefundenen gemeinsamen Grundlage unseres beiderseitigen Glaubens. Professor Dr. Gatz betont, daß der Entwurf seine eigentliche Wesenheit doch beibehalten habe, im Sinne des ersten Entwurfs ein „historisches“ Gesangbuch zu sein. Die Änderungen, die aber eingetreten, seien ein entschiedener Fortschritt. Er erörtert den Begriff des „kirchlichen“ im modernen Sinn, dem auch die modernere Liederdichtung entspreche, die doch nicht so „individuell“ subjektiv sei, wie man auf der Rechten annehme.

Defan Bähr bekennet, daß er, obwohl Vertreter der Rechten in der Kommission, nicht in archaischem Sinne thätig gewesen sei. Er für seine Person liebe allerdings diese alten Formen und so viele seiner Freunde, auch die hochgebildeten literarischen Kreise würde das befreit haben. Aber er habe die ganze evangel. protest. Landeskirche stets im Auge behalten und stets gedacht, ein Lied müsse so sein, daß ein Jeder, ohne gestört zu werden, mitsingen könne. Aus diesem Grunde habe er eben so manches alte Lied, wie auch manches neue hochgehende Gedicht fallen lassen. Das Gesangbuch sei jetzt, wie der neue Katechismus, gleichsam die Stimme der Gesamtkirche. Er rethetfertig die Scheu der Kommission vor Liedern, die wegen der Melodie Anstoß geben, die aber nur fielen, wenn dieser Anstoß zu anderen Bedenken hinzukam.

Pfarrer Menton: Wenige würden sich über das neue Gesangbuch so freuen wie er, der es schon 30 Jahre erseht habe. Auch in vielen Gemeinden habe sich allerdings auch eine Sehnsucht nach einem neuen Gesangbuch gezeigt. Er danke, daß so viele Wünsche bei der Kommission Beachtung gefunden haben. Wenn das Volk dieses Buch kennen lerne, so werde es dasselbe auch bald lieben. Dieses Buch werde auch dem neuen ergänzend und dem blut- und leibarmen Katechismus stützend zur Seite treten.

Defan Bechtel erklärt sich ebenfalls für den vorgelegten Entwurf und will nur als Oberländer den Äußerungen seines Landsmannes Däublin entgegenreten. Sie beide lieben dieses Land, aber dort gebe es auch viele, die nicht wie Däublin über das neue und über das alte Gesangbuch urtheilen. In den eigentlich kirchlichen Kreisen treffe man auch dort viel mehr andere Erbauungsbücher als unser jetziges Gesangbuch. Aber darin stimme er Däublin zu, daß im Oberland der Kostenpunkt immer in erste Linie gestellt werde, obwohl das Leben der Oberländer nicht nach besonderer Armut aussehe. Wie also auch die Einzelberatung verlaufe, er sei für die Vorlage.

Däublin bemerkt gegen Menton-Bechtel, daß die Reichen im Oberland wohl vielen Luxus treiben, daß aber noch viel sekundäre Beengtheit vorhanden sei.

Selbing als Berichterstatter repliziert gegen Einwürfe, besonders die von Längin erhobenen, und verwahrt sich besonders gegen die Lieder über die „Nächstenliebe“ und die Beziehung auf § 80 der Verfassung. Der Instanzengang sei in der That eingeleitet worden und er bitte um einmütige Annahme des Entwurfs.

Vertagung der Sitzung auf Nachmittags 1/4 Uhr.

Berichtigung. In unserem Synodalbericht X Nr. 173 (Beilage) ist zu verbessern: Spalte 1, Zeile 11 von unten: v. Göler: Ihr Antrag sei lediglich irenisch u. Zeile 2 von unten: Prälat Doll: v. Göler hat sich beklagt, in der Kommission mit seinen Anträgen nicht beachtet worden zu sein, und doch hat derselbe früher geäußert, der erste Entwurf sei in der Kommission wesentlich nach rechts geändert worden u.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 22. Juli. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 25 vom 21. Juli enthält:

- I. Unmittelbare Allerhöchste Entschlüsse seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs: 1) Ordensverleihungen und 2) Dienstmachtigkeiten (schon mitgeteilt).
- II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staats-

behörden: 1) Des Groß. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 3. Juli: Uebersicht der Studirenden auf den Universitäten Heidelberg und Freiburg im Sommerhalbjahr 1882 betr. Hiernach studiren im Sommerhalbjahr 1882: A. Auf der Universität Heidelberg: Theologen 19 Badener, 27 Nichtbadener, zusammen 46; Juristen 67 B., 319 N.-B., auf 386; Mediziner 41 B., 166 N.-B., auf 207; Chemiker und Pharmazeuten, Kameralisten, Philosophen und Philologen 95 B., 188 N.-B., auf 283; außerdem besuchen die Vorlesungen 23 Personen reiferen Alters 1 B., 17 N.-B., auf 18; zusammen 223 Badener, 717 Nichtbadener, zusammen 940. B. Auf der Universität Freiburg: Theologen 36 Badener, 8 Nichtbadener, zusammen 44; Juristen 41 B., 189 N.-B., auf 230; Mediziner und Pharmazeuten (24) 64 B., 241 N.-B., auf 295; Kameralisten, Chemiker, Philosophen und Philologen 30 B., 122 N.-B., auf 152; Hospitanten 45; auf 766. 2) Des Ministeriums vom 7. Juli. Den Rechtsanwalt Leopold Jung in Konstanz betr.; derselbe wurde bei dem Groß. Landgericht Konstanz eingetragen. 3) Des Ministeriums vom 10. Juli. Aenderung von Familiennamen betr.; J. Ch. Stadelmann von Handschuchheim, zur Zeit in Frankfurt a. M., hat um die Erlaubnis nachgesucht, seinen Familiennamen in „Bayer“ umändern zu dürfen. 4) Des Groß. Ministeriums des Inneren vom 30. Juni. Die staatsärztliche Prüfung betr.; der praktische Arzt Dr. Fr. Greiff von Heidelberg hat sich der vorgeschriebenen Prüfung für Staatsärzte unterworfen und ist für bestanden erklärt worden. 5) Des Ministeriums vom 30. Juni. Die Prüfung in den Fächern der speziellen theoretischen Vorbildung der Forstskandidaten für 1882 betr. Die diesjährige Prüfung in den Fächern der speziellen theoretischen Vorbildung der Forstskandidaten beginnt Montag, den 2. Oktober d. J.; — Anmeldungen bis zum 15. September d. J. 6) Des Ministeriums vom 14. Juli. Den Vertrieb von Loosen der zu Darmstadt stattfindenden allgemeinen landwirthschaftlichen Landesausstellung betr.; dem Centralauschuß der im September d. J. zu Darmstadt stattfindenden allgemeinen landw. Landesausstellung ist der Vertrieb von Loosen der mit der Ausstellung verbundenen Verloosung bis zum 25. September d. J. im Großherzogthum gestattet worden. 7) Des Groß. Ministeriums der Finanzen vom 8. Juli. Die Eröffnung der Betriebs-Telegraphenstation Hahmersheim betr.; die an der Bahnstrecke Redelsz. Jaakfeld gelegene Betriebs-Telegraphenstation Hahmersheim wird am 1. August d. J. für den allgemeinen Verkehr eröffnet.

Karlsruhe, 22. Juli. Dem neulich ausgegebenen 36. Jahresberichte des Schullehrer-Seminars Karlsruhe I. entnehmen wir, daß die Zahl der Anstaltszöglinge am Schluß des Schuljahres 104 betrug, nämlich 100 evangelische und 4 irreligiöse, und zwar im 1. Kurse 31, im 2. Kurse 37, im 3. Kurse 36. Im August vorigen Jahres wurden die 39 Schüler des obersten Kurzes sämtlich in das Schulannt entlassen. Die Seminarische zählte in 4 Klassen am Schluß des Schuljahres 198 Schüler; an Ostern d. J. wurden 54 neue Schüler in die 1. Klasse aufgenommen. An der Anstalt wirkten, und zwar am Seminar sechs Anstaltslehrer und drei Hilfslehrer, an der Seminarische 4 Lehrer. — Die Schlussprüfung mit der Kandidatenprüfung findet vom 29. Juli bis 1. August statt, die

Dienstprüfung vom 13.—16. September d. J. — Dem Jahresberichte ist eine Abhandlung des Hrn. Direktors Leuz „zur Beurtheilung der Katechismusbearbeitung“ beigegeben. Der Verfasser hielt es für seine Aufgabe, sich über diesen Gegenstand zu äußern, da er für die Schule mindestens ein eben so hohes Interesse hat als für die Kirche, und zwar gerade von der Stelle aus, wo der größte Theil der evangelischen Lehrer seine Ausbildung erhält. Unter vier Gesichtspunkten bespricht der als erfahrener Schulmann und tüchtiger Pädagog anerkannte Verfasser seine Stellung zu dem Entwurfe des neuen Katechismus, nachdem er zunächst sich über die Nothwendigkeit eines Lehrbuches im allgemeinen, seine Gestaltung als Katechismus und die methodische Behandlung desselben ausgesprochen.

Mannheim, 23. Juli. Die Pläne über Situation und Bauprojekt nebst Beschreibung der am 31. Mai vom Bürgerausschuße beschlossenen Gasleitung über den Neckar sind jetzt zur öffentlichen Kenntnissnahme aufgelegt, nachdem die Groß. Rheinbau-Inspektion darüber gehört worden ist. Die langgestreckte Gasbeleuchtung des Stadttheils jenseits des Neckars wird demnach baldigst zur Ausführung gelangen. Von den städtischen Behörden wurde beschlossen, eine Verpflanzmaschine für Bäume anzu schaffen, da die bisherige Art des Mietens einer solchen sich für die Dauer als zu kostspielig erwiesen hatte. An der internationalen Regatta auf dem Starnberger See wird auch der Mannheimer Ruderklub teilnehmen. Heute beginnen wieder die in den musikalischen Kreisen unserer Stadt so beliebten Jean Bederschen Matineen, zu welchen alle im vorigen Jahre Eingeladenen wieder Zutritt haben. Das Kommando des Bad. Grenadierregiments Kaiser Wilhelm Nr. 110 hat eine Einladung auf den 9. August zur Feier des Tages erlassen, an welchem Seine Majestät der Kaiser Chef des Regiments wurde, und erludt die früheren Offiziere und Sanitätsoffiziere des Regiments um Anmeldung bis zum 27. Juli.

Brandfall. In Segalen, Amt St. Blasien, brach am Vormittag des 14. ds. im Doppelhause von Johann Bär und Paul Schaible Feuer aus. Das Haus, wie das nebenanstehende des Johann Föhrenbacher, wurden bis auf den Grund zerstört.

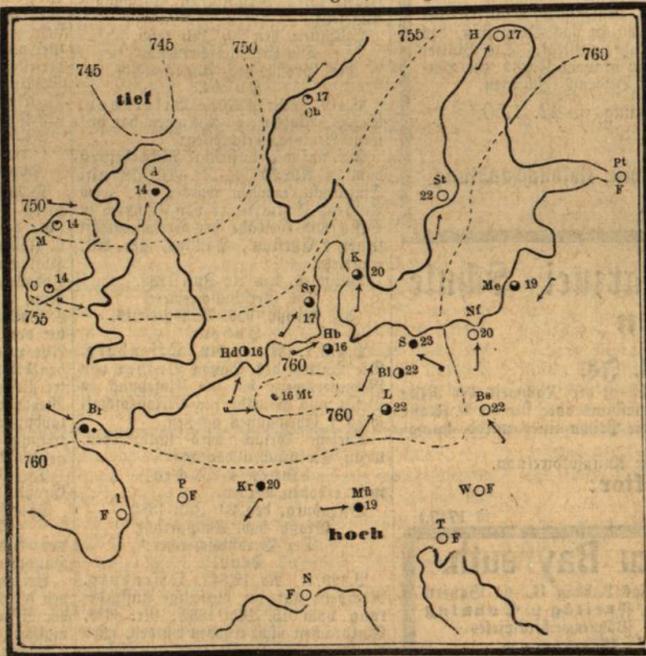
Vermischte Nachrichten.

Amerikanische Blätter berichten wahre Wunder über die neuen sogenannten Getreide-Elevatoren von Brooklyn. Es sind dies riesige Gebäude mit äußerst mächtigen Maschinen, welche das Getreide mit riesiger Geschwindigkeit aus den Kanalschiffen heben, dasselbe auch reinigen und im Nur auf die Deckschiffe verladen. Der neue Elevator vermag 2 1/2 Millionen Bushel (1 Bushel = 35 Liter) Getreide zu fassen, innerhalb einer Stunde zwei Kähne zu je 8000 Bushel zu entleeren und sechs Damer mit zusammen 1/2 Millionen Bushel binnen 24 Stunden zu beladen.

Neueste Telegramme.

Paris, 24. Juli. Die „Agentur Havas“ erfährt, Frankreich werde zur Zeit nur fünf- bis sechstausend Marine-Infanterie zum Schutze des Suezkanals entsenden.

Wetterkarte vom 24. Juli, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Kurven (Fobaren) beigefügten Zahlen bezeichnen auf das Meer reduzierten Barometerstand in mm.

Station	Barom.	Thermom.	Wind	Wetter
A. Aberg.	750	+19.0	SW	Wolkenlos
B. Berlin.	749.7	+18.2	SW	Wolkenlos
C. Bresl.	747.7	+26.0	SW	Wolkenlos
D. Bonn.	747.9	+22.0	SW	Wolkenlos
E. Braunschw.	749.3	+20.3	SW	Wolkenlos
F. Chemnitz.	750.0	+16.8	SW	Wolkenlos

Uebersicht der Witterung. Die gestrige Depressions im Nordwesten ist nordwärts fortgeschritten, während über Frankreich und Centraluropa der Luftdruck zugenommen hat. Bei schwacher Luftbewegung aus vorwiegend südlicher und südwestlicher Richtung ist über Centraluropa das Wetter wollig, im Osten dagegen hat die Bewölkung abgenommen. In Deutschland liegt die Temperatur überall über der normalen, nur in den nordwestlichen Gebietszonen wo allenthalben Niedererschläge stattfanden, ist sie unter dieselbe gesunken. (Deutsche Seewarte.)

Karlsruhe.	Barom.	Thermom.	Wind	Wetter	Bemerkung.
22. Nachts 9 Uhr	750.5	+19.0	SW	Wolkenlos	—
23. Morgs. 7 Uhr	749.7	+18.2	SW	Wolkenlos	—
24. Morgs. 9 Uhr	747.7	+26.0	SW	Wolkenlos	—
24. Morgs. 11 Uhr	747.9	+22.0	SW	Wolkenlos	—
24. Morgs. 1 Uhr	749.3	+20.3	SW	Wolkenlos	—
24. Morgs. 3 Uhr	750.0	+16.8	SW	Wolkenlos	—

Witterungsaussichten für Dienstag den 25. Juli: Bismlich heiter; warm; kein oder wenig Regen. Meteorologische Centralstation Karlsruhe.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

Kursberichte vom 24. Juli 1882.	
Staatspapiere.	Banknoten.
D. Reichs-Anl. 102.06	Banknoten 154
Preuss. Consols 101.8	Staatsbahn 286 1/2
4% Bayer. R. 101.81	Salzburger 271 1/2
4% Baden. Nat. 101 1/2	Nordwestbahn 180 3/4
4% i. Guld. 100 1/2	Lombarden 116 3/4
Deft. Papierrente (Nat. Roub.)	Prioritäten.
65 1/2	5% Lomb. Prior. 101.62
Defterr. Goldrente 80 3/4	3% (alte) 66.81
Silber. 65 3/4	3% D. R. St. B. 77 3/4
4% Ungar. Gold. 75 1/2	Kosse Wechsel
Russ. Oblig. 1877 85 3/4	aus Sorten.
Orientanleihe	Deft. Kasse 1880 122 3/4
II. Cm. 56 1/2	Wechsel a. Amst. 169.10
Banken.	„ „ Lond. 20.45
Kreditaktien 269 1/2	„ „ Wien 81.27
Bien. Bankverein 97 3/4	„ „ Wien 169.60
Deut. Effekt. u. W. 16.29	Napoleonshör 16.29
Pant. 132	Markt borse.
Darmstädter Bank 158	Kreditaktien 269 1/2
Meining. Kredit. 93 1/2	Staatsbahn 286 1/2
Basler Bankver. 148 1/2	Lombarden 116 3/4
Disconto-Comm. 203.37	Tendenz: —
Berlin.	Wien.
Deft. Kreditakt. 541	Kreditaktien 322.—
Staatsbahn 571	Marktnoten 58.80
Lombarden 233 1/2	Tendenz: —
Disco.-Comm. 203.60	Paris.
Laurahütte 129.60	5% Anleihe 114.80
Dortmunder 129.60	Staatsbahn —
Rechte Oderufer 180 1/4	Italiener 86.90
Tendenz: matt.	Tendenz: —

Verantwortlicher Redakteur: F. Kestler in Karlsruhe.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 23. Juli, Morgs. 4.71 m, gefallen 3 cm. — 24. Juli, Morgs. 4.82 m, gestiegen 11 cm.

Rheinwasser-Wärme vom 24. Juli: 17 1/4 Gr.

Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.

Chefangebot. 22. Juli. Karl Rebmann von Bomborf, Schmied hier, mit Barb. Schmidt von Gondelsheim.

Chefgeschickungen. 22. Juli. Michael Lutz von Unterlandel, Hafner hier, mit Emma Sped von Billingen. — Adolf Blud von hier, Korbmacher hier, mit Henriette Kiefer von hier. — Anton Konrad von Dergrombach, Schlosser hier, mit Christiane Bedert von Heinsheim. — Lm. Häffele von hier, Sattler hier, mit Karoline Billing von hier. — 24. Juli. Gustav Bilain von Berlin, Privatmann hier, mit Elisabeth Bauer, gen. Schreiber, von Sinsheim.

Todesfälle. 22. Juli. Wilhelm, 15 J., S. v. Fed. Waler. — Karl Höllicher, Wirt, Verbrauchssteuer-Erheber, 76 J. — Urban Reisch, Chem., Eisenbahn-Schaffner, 40 J. — Peter Graf, Chem., Schmied, 60 J. — 23. Juli. Friedrich Horn, Banddirektor, 51 J. — Magd., Witwe. von Uhrmacher Decker, 35 J.

Broggingen. 18. Juli. August Lauer, Hauptlehrer. — Freiburg, 22. Juli. Max Thomann, prakt. Arzt, 51 J.

Todesanzeige.
 P. 426. Karlsruhe.
 Unsern Verwandten und
 Freunden in Nah und Fern
 die schmerzliche Nachricht, daß unser
 theurer Gatte und Vater
 Herr Bankdirektor
Friedrich Zorn dahier
 diesen Morgen nach langen, schwe-
 ren Leiden sanft entschlafen ist.
 Karlsruhe, den 23. Juli 1882.
 Die trauernde Wittwe:
 Thekla Zorn, geb. Bayhinger,
 mit ihren 4 Kindern.

Nachruf.
 Heute verschied nach längerem Krankenlager
Herr Friedrich Zorn,
 Mitglied der Direktion unserer Filiale Karlsruhe.
 Der Verbliebene stand unserer Filiale seit deren Errichtung mit
 vielem Eifer, großer Pflichttreue und Umsicht vor; wir betrauern in
 ihm ein sehr schätzbares Mitglied unserer Verwaltung. Sowohl durch
 die erfolgreichen Dienste, die er unserem Institut geleistet, als durch
 seine trefflichen Eigenschaften als Mensch hat der Hingeshedene sich
 ein unauflösliches Andenken bei uns gesichert.
Wannheim, den 23. Juli 1882.
 D. 882. Rheinische Creditbank.

P. 432.1. Nr. 7087. Wolfach.
 Maurer Mathias Groß Wittwe, Ma-
 ria Anna, geborne Schreyer in Ober-
 wolfach, hat um Einweisung in den
 Besitz und die Gewähr des Nachlasses
 ihres Ehemannes gebeten. Diefem An-
 trag wird stattgegeben, wenn nicht
 binnen 6 Wochen
 Einsprache erhoben wird.
 Wolfach, den 22. Juli 1882.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Häflig.
 Erbvorladung.
 D. 836. Baden. Florian Warth
 von Ebersteinburg, nach Amerika aus-
 gewandert und dessen Aufenthalt unbe-
 kannt, ist zur Erbschaft seines verstor-
 benen Bruders Karl Warth, ledig
 von da, berufen.
 Derselbe wird aufgefordert,
 innerhalb drei Monaten
 seine Erbsprüche hier geltend zu
 machen, widrigenfalls die Erbschaft den
 übrigen Erben zugetheilt wird.
 Baden, den 19. Juli 1882.
 Der Großh. Notar:
 W. Friz.

Bern. Bekanntmachungen.
 D. 830. Nr. 9015. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Die Maturitätsprüfung für
 1882 und die Vorbereitung für
 den öffentlichen Dienst betr.
 Zur Vornahme der durch Höchste
 Verordnung vom 13. Mai 1823 — Re-
 gierungsblatt Nr. XIII — und durch
 § 68 der Ministerialverordnung vom
 2. Oktober 1869 — Gesetzes- und Ver-
 ordnungsblatt Nr. XXI, Schulverord-
 nungsblatt Nr. XV — vorgeschriebenen
 Prüfung solcher jungen Leute, welche,
 ohne ein Gymnasium absolviert zu haben,
 zur Unversität übergehen wollen, wird
 hiemit
Montag den 18. September l. J.
 und ff. Tage
 bestimmt.
 Zu gleicher Zeit wird die Prüfung
 solcher Kandidaten für den öffentlichen
 Dienst abgehalten werden, von welchen
 von dem Beginn eines Fachstudiums
 auf der Unversität oder auf einer tech-
 nischen Lehranstalt der Nachweis einer
 bestimmtem vorgeschriebenen Schulbildung,
 aber nicht die Absolvierung eines Gym-
 nasiums verlangt wird und welche nicht
 aus der betreffenden Klasse mit dem
 Zeugniß der Reife entlassen worden sind.
 Diejenigen, welche der einen oder
 andern dieser Prüfungen sich unterziehen
 wollen, haben sich unter Angabe des
 gewählten Berufsfaches, sowie des bis-
 herigen Studienganges — wobei haupt-
 sächlich eine Aufzählung der gelefenen
 lateinischen und griechischen Schriftstücke
 zu geben ist — und unter Vorlage ihres
 Geburtsheines, sowie ihrer Studien-
 zeugnisse und, sofern Befreiung von der
 geordneten Prüfungsgebühr beansprucht
 werden will, unter Anschließ eines legiti-
 men Vermögenszeugnisses spätestens bis
 zum 20. August l. J. schriftlich bei
 diefeitiger Behörde zu melden.
 Karlsruhe, den 17. Juli 1882.
 Großherzogl. Oberstudienrat.
 J. o. s.

D. 787.1. (N. A. 44) Unter dem Protectorate Sr. Majestät des Königs Ludwig II.
Bayrische Landes-
Nürnberg Industrie-, Gewerbe- u. Kunst-Ausstellung.
 Grösste der bis jetzt in Deutschland abgehaltenen Ausstellungen, in
 einem herrlichen grossen Park gelegen. Neue eigenartige Anordnung. Gute
 Restaurationen, Vortreffliche Concerte. Prachtige Beleuchtung. Unmittelbare
 Nähe der Stadt.
 Grosse Verlosung. **Geöffnet bis 15. October.** Wohnungsbureau am Bahnhof.

D. 827. Karlsruhe.
Conversion
 der 3proz. ausländischen Spanischen
 Staatsschuld
 in 4proz. ausländische unkündbare Schuld.
 Die Conversion nach Maßgabe der veröffentlichten
 Bedingungen vermittelt, bei Anmeldung vor dem 14.
 August d. J. mit 7/8 % Vergütung,
Veit L. Homburger.

D. 776.2. Billige Ausgabe der
Neuen topographischen Karte
 des
Großherzogthums Baden
 bearbeitet
 vom
Großh. topographischen Bureau.
 Maßstab 1 : 25,000.
 Das erste Blatt: **Baden-Baden**, ist soeben erschienen.
 Zunächst wird diese Ausgabe nur von denjenigen Blättern der
 Neuen topographischen Karte veranfaßt, für welche das Bedürfnis, des
 starken Fremdenverkehrs wegen, in hohem Maße vorliegt. Die Blätter
 werden sowohl mit Beibehaltung einer Abtönung in brauner Farbe zur Ver-
 vorhebung der Gebirgsformen, als ohne diesen Beibehaltung
 Der Preis für ein Blatt mit Abtönung ist M. 1.50,
 ohne dieselbe M. 1.—
Generaldebit der G. Braun'schen Hofbuchhandlung
 in Karlsruhe.

D. 834. Bei der
Königl. Central-Chirurgie-Schule
 in München
 beginnt das nächste Wintersemester
 am 16. Oktober l. J.
 Vorbedingung für neu eintretende Studierende ist der Nachweis der Reife
 für die III. Klasse eines bair. humanistischen Gymnasiums oder für die V. Klasse
 eines bair. Realgymnasiums, d. i. die Reife für die Prima eines nordd. huma-
 nistischen oder Realgymnasiums.
 Nähere Aufschlüsse ertheilt auf Verlangen die Anstaltsdirektion.
Der königl. Direktor:
 Ludwig Frank. (A 1743.)

Bühnenfestspielhaus zu Bayreuth.
 Unter dem Protectorate Sr. M. des Königs Ludwig II. v. Bayern
 im Monat August 1882 jeden Dienstag, Freitag u. Sonntag
 Nachmittags 4 Uhr öffentliche Aufführungen des Bühnenfestspielhauses
Parsifal von Richard Wagner.
 Nummerirte Sitzplätze zu 30 Mark sind v. Hrn. F. Feustel in
 Bayreuth zu beziehen.
 Nachzüge nach allen Richtungen.
 In Karlsruhe: Spesenfreie Beforgung von Karten durch Hrn.
 Ludw. Schweisgut, Pianofortehandlung. (H 8553a.) D. 810. 2.

D. 811.2. Für ein hiesiges rentables
 Geschäft wird ein stiller
Theilhaber
 mit circa 15,000—20,000 Mark
 Einlage gesucht. Offerten sub E. 6866a.
 an **Mausenwein & Vogler,**
 Karlsruhe.

Sommerraufenthalt.
 P. 330.2. Im freundlichen Neckar-
 thale bei Wimpfen eröffnet ein badi-
 scher Geistlicher eine Pension für
 Solche, die einzeln oder mit Familie
 in reiner Luft einen Aufenthalt
 suchen. Die Wohnung ist gegen 900 F.
 über dem Meeresspiegel gelegen, bietet
 eine weitgehende Aussicht und eignet
 sich besonders zur Stärkung angegriffe-
 ner Gesundheit wie zur Erholung.
 Referenzen durch Herrn Professor From-
 mel in Heidelberg. Anf. Exped. d. Bl.
Mühle-Verkauf.
 P. 400.2. Nahe bei Freiburg i. B.,
 in einer schönen Lage mit starker Wasser-
 kraft, ist eine Mühle, welche wegen
 Kränklichkeit und vorgerückten Alters
 des Besitzers zu verkaufen ist.
 Nähere Auskunft ertheilt die Expe-
 dition dieses Blattes.
Bürgerliche Rechtspflege.
 Erbeinweisungen.
 P. 355.2. Nr. 8962. Billingen.
 Großh. Amtsgericht Billingen hat un-
 term Heutigen beschlossen:
 Die Wittwe des Köhlewirths Joh.
 Georg Faller, Agathe Faller in Dür-
 heim, hat um Einweisung in Besitz und
 Gewähr der Verlassenschaft ihres ver-
 storbenen Ehemannes gebeten. Diefem
 Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht
 binnen zwei Monaten
 Einsprache erhoben wird.
 Billingen, den 15. Juli 1882.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Huber.

P. 417. Nr. 9267. Billingen.
 Großh. Amtsgericht Billingen hat un-
 term Heutigen beschlossen:
 Da auf die diesseitige Aufforderung
 vom 15. Mai d. J., Nr. 5749, keinerlei
 Einsprache erhoben worden ist, wird
 Fabrikarbeiter Salomon Dietlinger
 von Schönenbach in Besitz und Gewähr
 der Verlassenschaft seiner + Ehefrau,
 Helena, geb. Kimmich, eingesezt.
 Billingen, den 20. Juli 1882.
 Die Gerichtsschreiberei
 des Großh. bad. Amtsgerichts.
 Huber.

P. 420. Nr. 9368. Billingen.
 Großh. Amtsgericht hat unterm Heu-
 tigen beschlossen:
 Da auf die diesf. Aufforderung vom
 14. April d. J., Nr. 4428, keinerlei
 Einsprache erhoben worden ist, wird
 Schulbesitzer Vertice von Ueberachen
 in Besitz und Gewähr seiner verstorbe-
 nen Ehefrau, Albertine, geb. Kornhäus
 von dort, eingesezt.
 Billingen, den 20. Juli 1882.
 Die Gerichtsschreiberei
 des Großh. bad. Amtsgerichts.
 Huber.

P. 418. Nr. 9369. Billingen.
 Großh. Amtsgericht Billingen hat un-
 term Heutigen beschlossen:
 Da auf die diesseitige Aufforderung
 vom 27. April d. J., Nr. 5130, keinerlei
 Einsprache erhoben worden ist, wird die
 Wittwe des Adlerwirths Gustav Hild,
 Franziska, geb. Glas von Billingen,
 in Besitz und Gewähr der Verlassensch-
 aft ihres verstorbenen Ehemannes
 eingesezt.
 Billingen, den 20. Juli 1882.
 Die Gerichtsschreiberei
 des Großh. bad. Amtsgerichts.
 Huber.

P. 419. Nr. 9370. Billingen.
 Großh. Amtsgericht Billingen hat un-
 term Heutigen beschlossen:
 Da auf die diesseitige Aufforderung
 vom 24. April d. J., Nr. 4449, keinerlei
 Einsprache erhoben worden ist, wird
 Andreas Gumminger von Fischbach in
 Besitz und Gewähr der Verlassenschaft
 seiner + Ehefrau, Paulina, geb. Alf,
 eingesezt.
 Billingen, den 20. Juli 1882.
 Die Gerichtsschreiberei
 des Großh. bad. Amtsgerichts.
 Huber.

P. 415.1. Nr. 12,742. Offenbura.
 Die Wittwe des Simon Dufner von
 Hammerweier hat um Einweisung in
 Besitz und Gewähr der Verlassenschaft
 ihres + Ehemannes gebeten.
 Diefem Gesuche wird stattgegeben,
 wenn Einsprachen dagegen
 binnen 4 Wochen
 nicht erhoben werden.
 Offenbura, den 20. Juli 1882.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Krauth.

P. 429.1. Nr. 12,842. Offenbura.
 Nachdem auf die diesseitige Aufforde-
 rung vom 15. Mai 1882, Nr. 8688,
 Einsprachen nicht erhoben wurden, wird
 die Walburga Hofstetter von Schut-
 terwald in Besitz und Gewähr der Ver-
 lassenschaft der + Ludwina Hofstetter
 von da eingewiesen.
 Offenbura, den 22. Juli 1882.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Krauth.

P. 430.1. Nr. 12,841. Offenbura.
 Nachdem auf die diesseitige Aufforde-
 rung vom 22. Mai 1882, Nr. 9146, Ein-
 sprachen nicht erhoben wurden, wird der
 Landwirth Leo Link von Bühl in Besitz
 und Gewähr des Nachlasses seines +
 Schwagers, Michael Birk von da, ein-
 gewiesen.
 Offenbura, den 22. Juli 1882.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Krauth.

P. 431.1. Nr. 12,843. Offenbura.
 Nachdem auf die diesseitige Aufforde-
 rung vom 1. Juni 1882, Nr. 9908,
 Einsprachen nicht erhoben wurden, wird
 die Karl Bollmer Wb. von Orten-
 berg in Besitz und Gewähr der Ver-
 lassenschaft ihres + Ehemannes ein-
 gewiesen.
 Offenbura, den 22. Juli 1882.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Krauth.

Zwangsversteigerung.
 P. 403. Unterlenkirch.
Fahrnißversteigerung.
 Im Konkurs- und Voll-
 streckungswege werden in der
 Wohnung des Esigfabrikanten
 Christian Eberlein in
 Unterlenkirch am
 Donnerstag dem 27. d. Mts.,
 Vormittags 9 Uhr anfangend,
 nachverzeichnete Fahrnisse gegen so-
 gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert,
 wozu Kaufliebhaber eingeladen werden:
 4 Stück Esigfässer, 24 Dm haltend,
 circa 50 Stück Esig- u. Schnaps-
 fässer von 300—650 Liter haltend,
 18 Stück Unterstellbübel,
 1 Esigpumpe mit Schläuchen,
 circa 100 Stück kleinere Esig- und
 Schnapsfässer von 10—120 Liter
 haltend,
 20 Rio Esigcouleur,
 1 große Habelbank u. c.
 Unterlenkirch, den 19. Juli 1882.
 Konkursverwalter: Gerichtsvollzieher:
 Mayer.
Strafrechtspflege.
 Ladungen.
 D. 721.3. Nr. 5642. Neustadt.
 Ernst Friedrich Schringer von Nie-
 derweiler, Metzger, zuletzt in Neustadt,
 wird beschuldigt, als beurlaubter Re-
 serveoffizier ohne Erlaubniß ausgewandert
 zu sein. Uebertretung gegen § 360 B. 3
 Str. G. B. Derselbe wird auf Anor-
 dung des Großh. Amtsgerichts
 Neustadt auf Mittwoch den 13.
 September 1882, Vormittags 8 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht Neu-
 stadt zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
 derfelbe auf Grund der nach § 472 der
 Strafprozeßordnung von dem Königl.
 Bezirkskommando Donaueschingen aus-
 gestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Neustadt, den 6. Juli 1882.
 Baumann, Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts.

D. 798.2. Nr. 13,364/14,519. Frei-
 burg. 1. Remigius Bernhart, Kut-
 scher von Hüdingen, 28 Jahre alt, fath.,
 2. Johann Repomul Luz, Hafner von
 Hüdingen, 28 Jahre alt, katholisch, 3.
 Johann Herbst, Tagelöhner von Buch-
 heim, A. Weßkirch, 28 Jahre alt, fath.,
 4. Philipp Friedrich Rittmann, Fär-
 ber von Itersbach, 31 J. alt, evang.,
 Alle zuletzt in Freiburg wohnhaft, werden
 beschuldigt, zu Nr. 1 als beurlaubter
 Reserveoffizier, zu Nr. 2, 3 und 4 als
 Wehrmänner der Landwehr ohne Erlau-
 bniß ausgewandert zu sein. — Ueber-
 tretung gegen § 360 Nr. 3 des Straf-
 gesetzbuchs.
 Diefelben werden auf Anordnung des
 Großh. Amtsgerichts hiersebst auf
 Dienstag den 19. Septbr. 1882,
 Vormittags 8 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht zur
 Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden
 diefelben auf Grund der nach § 472
 der Strafprozeßordnung von den Kö-
 niglichen Bezirkskommandos Donaues-
 chingen, Lörrach und Freiburg aus-
 gestellten Erklärungen verurtheilt werden.
 Freiburg, den 17. Juli 1882.
 Wagner,
 Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts.

P. 427.1. Nr. 8050. Weinheim.
 Der 32 Jahre alte verheirathete Han-
 delsmann Albert Dalbeck von Hel-
 bert, Kreis Weßmann, zuletzt in Wein-
 heim wohnhaft, wird beschuldigt, als
 Wehrmann der Landwehr ohne Erlau-
 bniß ausgewandert zu sein, ohne von der
 bevorstehenden Auswanderung der Mi-
 litärbehörde Anzeige erstattet zu haben,
 — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des
 Strafgesetzbuchs.
 Derselbe wird auf Anordnung des
 Großh. Amtsgerichts hiersebst auf
 Dienstag den 19. September 1882,
 Vormittags 8 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht zu Wein-
 heim zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
 derfelbe auf Grund der nach § 472 der
 Strafprozeßordnung von dem Großh.
 Bezirkskommando zu Heidelberg aus-
 gestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Weinheim, den 22. Juli 1882.
 Fahländer,
 Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
 Die Befegung des Ramin-
 fegerdienstes für den Bezirk
 Bonndorf betr.
 Die diesseitige Raminfegerstelle ist er-
 ledigt und neu zu besetzen.
 Bewerbungen sind binnen 4 Wochen
 unter Vorlage der nach § 5 der Ramin-
 fegerordnung vom 21. August 1843 er-
 forderlichen Zeugnisse anher einzu-
 reichen.
 Bonndorf, den 11. Juli 1882.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Straub.
 D. 773.2. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Die Lieferung von 1198 Meter Del-
 leinwand für die Verbandmittel-Re-
 serve des 14. Armeekorps soll im
 Wege öffentlicher Submission vergeben
 werden.
 Mit der Aufschrift „Lieferung von
 Delleinwand“ verlebene Offerten sind
 vorzulegen und vorzulegen bis
Mittwoch den 2. August 1882
 an das hiesige Garnison-Lazareth ein-
 zuwenden.
 Die Bedingungen liegen in dem dies-
 seitigen Bureau zur Einsicht aus, kön-
 nen auch gegen Einzahlung von 70
 Pfennigen abschrittlich bezogen werden.
 Die Submittenten haben vor dem
 Termin die Bedingungen zu unter-
 schreiben oder aber in den Offerten
 ausdrücklich zu erklären, daß sie davon
 Kenntniß haben.
 Karlsruhe, den 18. Juli 1882.
 Königliches Garnison-Lazareth.

P. 437.1. Nr. 222. Lörrach.
Bekanntmachung.
 Das Lagerbuch der Gemeinde und
 Gemarckung Egringen ist aufgestellt
 und wird mit höherer Ermächtigung ge-
 mäß Art. 12 der Landesherlichen Ver-
 ordnung vom 26. Mai 1857 am
Dienstag dem 1. August d. J.
 auf die Dauer von zwei Monaten zur
 Einsicht der theilhaftigen Grundge-
 nössen in dem Rathhause zu Egrin-
 gen aufgelegt.
 Etwaige Einwendungen gegen den
 Inhalt der eingetragenen Beschreibun-
 gen der Liegenschaften und ihrer Rechts-
 beschaffenheit sind innerhalb der ge-
 gebenen Frist dem Unterzeichneten schrift-
 lich oder mündlich vorzutragen.
 Lörrach, den 23. Juli 1882.
 Der Bezirksgeometer:
 Vater.

D. 824.2. Bretten in Baden.
Bekanntmachung.
 Die regelmäßige Stimmung und In-
 standhaltung der Kirchenorgeln in den
 Gemeinden der Diözese Bretten soll
 durch Abschluß eines Vertrags auf
 mehrere Jahre an einen bewährten
 Orgelbauer begeben werden. Die Ver-
 tragsbedingungen sind die vom Evan-
 gelischen Oberkirchenrathe festgestellten.
 Wer nehmen bezügliche Angebote, in
 denen die Forderung für die Leistung
 angegeben ist, entgegen und sind zum
 Ertheilen von Aufträgen bereit.
 Bretten in Baden, 19. Juli 1882.
 Evangelisches Defanat.
 Schnell.

Bekanntmachung.
 (Mit einer Beilage.)